Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 8 (1901)

Heft: 4

**Artikel:** Die konfessionelle Schule, eine Forderung der Religion, Wissenschaft

und Politik [Fortsetzung]

Autor: Auracher, Benno

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-527346

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die konfessionelle Schule, eine Forderung der Religion, Wissenschaft und Volitik.

Rede von P. Benno Auracher in Wien.

III.

3. Die konfessionelle Schule - eine Forderung der Politik. Meine herren und Damen! Mit wahrer Begeisterung horen Gie jedesmal den schönen Lueger-Marich an, und jedesmal erhebt fich nach demfelben ein folder Beifallsfturm, daß ihn die madere Musittapelle nochmals fpielen muß. Sie zeigen dadurch, von welchen Gefühlen der hochachtung Sie burchdrungen find gegen jenen Mann, der gleichzeitig für das Wiedererwachen des fatholischen Geistes und für Erwedung einer gefunden driftlichen Politit fo Vieles und Berrliches geleistet bat. Sie zeigen aber dadurch, daß Sie auch politisch erzogen und geschult find. Sie erkennen es, wie fehr Politik und Religion heutzutage miteinander verbunden find, und wie gerade eine gefunde öfterreichische Politik von den Fragen der Religion, und zwar der katholischen Religion, nicht getrennt werden fann. Merkwürdiges Schauspiel: fo ein fatholisches Bolk, diese Österreicher, und soviel unkatholische Führung! Jahrzehntelang ließen fich diefe gutmütigen Ratholiken leiten von einem fehr wenig katholischen Liberalismus, und nun hat sich diefer Liberalismus in zwei Richtungen gespalten: die Deutschnationalen, die faum mehr schwarzgelb, fondern ichon febr ichwarzweiß find, und die Sozialdemokraten, die nicht einmal mehr fcmarzweiß find. Und diefen zwei unpatriotischen politischen Richtungen, die aus einem unkatholischen Liberalismus hervorgegangen sind, hat sich ein großer Teil der modernen österreichischen Lehrerschaft zugewendet, Leute, die begeistert eintreten für die konfessionslose Schule. Wohin treibt die konfessionslose Schule mit folden Lehrern? Wie verfennen sie die historisch-politische Grundlage Ofterreichs? Wenn je ein Reich auf bem Fundament des katholischen Glaubens aufgebaut ift, bann ift es Österreich.

Weil Österreich seinem Ursprung, seiner Entwicklung nach eine spezisisch katholische Macht war, deswegen trat Preußen schon vom Anfange an in bewußten Gegensatz zu Österreich. Dieser bewußte Gegensatz — Austria delenda est — war die bewegende Kraft der preußischen Politik. Österreich, als katholische Vormacht, sollte aus dem deutschen Vunde hinausgedrängt werden, und das Schlimmste war, daß Österreich in den allerschwierigsten Zeiten sich einen protestansischen Minister kommen ließ und seine katholische Aufgabe fast vergaß. Der katholische Glaube ist die Grundlage Österreichs; er hat Österreich groß gemacht; wer an dieser

Grundlage rüttelt, rüttelt am Bestand der habsburgischen Monarchie, und niemand wird daran nachhaltiger rütteln als die konsessionslose Schule. Darum sordern wir auch in diesem Sinne die konsessionelle Schule, damit von Jugend auf der katholische Glaube und mit ihm wahrer Patriotismus in den Herzen der Österreicher geweckt, gefördert und befestigt werde.

Fürst Bismarck hat einmal, nach den Aufzeichnungen von M. Busch, gesagt: "Wie man ohne Glauben an eine geoffenbarte Religion, an Gott, an einen höheren Richter und ein zukünftiges Leben in geordneter Weise zusammenleben, das Seine tun und jedem das Seine lassen kann, begreife ich nicht. Wenn ich nicht mehr Christ wäre, bliebe ich seine Stunde mehr auf meinem Posten. Nehmen Sie mir diesen Glauben, und Sie nehmen mir das Vaterland."

So Bismarck, und wie nun erst das Bolf, das nicht so viel persönliches Interesse hat am Wohl des Staates, wie Bismarck, das nicht so seine Geschichte kennt, an seinen großen Taten sich erfreut! Nein, meine Herren, ein Patriotismus, der nicht bloß im Schreien besteht, der sich in schweren Zeiten in der Tat zeigen muß, ein Patriotismus, der Opser kostet, erwächst nur aus dem Grund der Religion, nur aus der Religion Jesu Christi, der das erste, der das einzig große Opser in der Welt gebracht hat. Dieser Opsersinn, dieser Geist der Gerechtigkeit und Liebe, der Entsagung und Treue, der für eine gesunde soziale und sür eine große äußere Politik nötig ist, kommt einem nicht angeslogen, der muß als Gewissenspssicht erkannt, muß erworben, muß gelernt und geübt werden.

Der unerläßliche Anfang dazu liegt in der Schule, aber nicht in jener religionslosen Schule, die mit logischer Konsequenz Materialisten und Sozialdemokraten hervorbringt, sondern in jener konfessionellen Schule, die wahre, warme Österreicher erzieht.

Als Windthorst im Sterben lag und seine politischen Freunde ihn umstanden, sagte er: "Nettet die Schule, sonst ist alles verloren." Vergessen wir nie dieses Wort des sterbenden Katholikensührers Deusch= lands! Vergessen Sie aber auch nicht das Wort des hochseligen Papstes Pius IX., mit dem er die interkonsessionellen, neuen Schulgesete Österreichs bezeichnete! Er nannte dieselben "leges abominabiles" — "verabscheuungs= würdige Gesete". Vergessen Sie nicht, wie oft, wie schön der österreichische Epistopat in seinen Hirtenbriesen das Recht der Kirche, das Necht der Eltern auf konfessionelle Schulen behauptet hat.

Wir Katholiken haben das Recht, konfessionelle Schulen zu fordern, und an diesem Rechte wollen wir festhalten, solange, bis wir es erreicht haben. Wir wollen die konfessionelle Schule fordern in unseren Versammlungen, in der Presse, in den Gemeinden, in den Parlamenten.

Wir wollen es unseren Zeitgenossen und unseren Nachsommen einprägen, was wir von der Konfessionsschule halten. Mit unseren Freunden wollen wir uns darüber beraten, und unseren Feinden wollen wir es unerschrocken erklären.

Wir wollen aber, bis wir solche Schulen haben, alles tun, um wenigstens ihre Segnungen zu genießen. Wir danken jenen Bildungs= anstalten und Vereinen, die uns gute Lehrer geben und erhalten.

Schlechte Schulgesetze sind ein Unglück, schlechte Schullehrer ein noch größeres Unglück. Mit guten Lehrern fürchten wir schlechte Gesetze nicht allzusehr. Haben wir aber gute Lehrer, und Gott sei Dank, daß wir sie haben, so müssen wir mit ihnen zusammenstehen.

Der katholische Lehrer soll seine hohe Bedeutung für die Erziehung des christlichen Volkes erkennen und erfassen, er soll begeistert werden und begeistert bleiben für seine hohe Aufgabe. Er soll mit seinen Amts= brüdern sich zusammenschließen im katholischen Lehrerbund.

Und dem Volke muß es zum Bewußtsein gebracht werden, was es hat an seinen braven, katholischen Lehrern, die durchdrungen sind von ihrer hohen sittlichen Aufgabe.

So lasset uns denn alle zusammenwirken zur religiösen, sittlichen, patriotischen Erziehung unseres geliebten Volkes, Lehrer, Priester, Eltern, in voller Harmonie, in mutigem, treuem Zusammenwirken zur Erziehung der Jugend. Das wird ein Bollwerk sein gegen Unglauben und Umsturz, eine seste Schuhmauer für Religion und Glaube, Sitte und Tugend, Wissenschaft und Vaterlandstreue.

Und wenn der glänzend verlaufene Lehrertag von Dornbirn diese Harmonie wieder neu geweckt und befestigt hat, dann hat er ein Werk geschaffen von bleibendem Werte.

## Läßt sich lesen!

Die bekannte "Neue Zürcher Zeitung" schreibt in ihrer No. 21 vom 21. Januar unter anderm also:

"Die Jesuiten können sich "überall den Bedürsnissen der Zeit und des Ortes anpassen. Dies zeigt sich vielleicht nirgends deutlicher, als in ihren mit größtem Ersolg gemachten Anstrengungen, dem Unterricht in den staatlichen Mittelschulen Schritt für Schritt nachzukommen und sie, was Körperpslege und Erziehung der Internen betrifft, durch Sorgkalt und verständiges Eingehen auf die Eigenart der Zöglinge weit zu überstügeln. Die Leiter der Staatsschulen kennen diese Überlegenheit der gefährlichsten Gegner im geistlichen Gewande wohl, und es ist immer wieder davon die Rede, in den Lyceen endlich auch für die Erziehung zu sorgen, aber von der Ausführung sieht man noch nichts, und darum haben die Jesuiten nicht bloß bei den bigotten Familien einen so starten, treuen Anhang." Das ist offen gesprochen. Besten Dant!